



Die Hospizbewegung hatte zu einer kleinen Feier zum 25-jährigen Jubiläum geladen: (von links) 2. Vorsitzende Ulrike Menn, 1. Vorsitzender Dr. Bernhard Meinke-Höllen, Beisitzerin Sabine Hauptmann, Kassenwart Karl-Heinz Fleischhauer, Festrednerin Ute Wendorff, Karin Scholz und Peter Ernst (Duo Begerac), 2. Kassierer Manfred Wengler sowie Ida Maria Paul (Clown Aphrodite).  
Foto: Astrid E. Hoffmann

Humorvoll, musikalisch, nachdenklich: Jubiläum wird im Marianum gefeiert

## Hospizbewegung hilft seit 25 Jahren

Von Astrid E. Hoffmann

**WARBURG (WB).** Eine humorvolle, musikalische und nachdenkliche Reise in der Aula des Gymnasium Marianum versprach die Hospizbewegung Warburg. Sterben, Tod und Trauer sind die eigentlichen Themen, der 1997 gegründeten Bewegung. Zum 25-jährigen Bestehen hatten sich nun aber etwa 120 Menschen eingefunden, um zu tun, was die zweite Vorsitzende Ulrike Menn in ihrer Eröffnungsrede ankündigte: „Wir wollen gar nicht gelobt werden, wir wollen feiern.“

Und vor allem sollte die Gelegenheit genutzt werden, die Arbeit der Hospizbewegung



Gründungsmitglied Pfarrerin i.R. Ute Wendorff hielt die Festrede.  
Foto: Astrid E. Hoffmann

in das Bewusstsein der Menschen zu rücken. Denn auch dort herrscht Nachwuchsmangel, dabei ist die Arbeit der Trauerbegleiter so wichtig: Menschen auf ihrem letzten Weg beizustehen, aber auch die Angehörigen in dieser belastenden Zeit zu unterstützen. Davon sprach eindringlich Pfarrerin i.R. Ute

**»Jeder, der geht, belehrt uns ein wenig über uns selber.«**

Ute Wendorff

Wendorff. Sie ist Gründungsmitglied der Warburger Hospizbewegung und hielt am vergangenen Samstagabend eine persönliche Festrede.

„Mit 21 Jahren war ich erstmals bei einer Beerdigung. Der Sarg stand offen, es war meine erste Leiche“, erinnerte sich Ute Wendorff. Dabei sei der Tod in ihrer Familie immer präsent gewesen. Die Eltern hätten viele Familienmitglieder im Krieg verloren. Der Tod sei allgegenwärtig gewesen, aber nicht vor Ort, die Menschen seien fern ab der Heimat gestorben. „Der Tod war auch mit Sühne und Schuld verbunden. Die Über-

lebenden brauchten all ihr Kraft, da war keine Zeit für Trauer“, berichtet die ehemalige Warburger Pfarrerin.

Mitte der 1980er Jahre, sie war als junge Pfarrerin im Ruhrgebiet im Dienst, entstanden die ersten Hospize. 1991 wurde die „Woche für das Leben“ initiiert. Nun wurde wieder deutlich gemacht, dass Sterben als ein Prozess zum Leben dazugehört. „Die Woche für das Leben 1996 war hier in Warburg die Initialzündung zur Gründung der Hospizbewegung“, erinnert Ute Wendorff: „Einige kamen, weil sie etwas ändern wollten. Andere hatten den Tod in der Familie erlebt und wollten sich einbringen.“ Die Ausbildungen wurden aufgenommen und die Bewegung wuchs zu einer starken, helfenden Gemeinschaft mit heute etwa 100 Mitgliedern.

Ihre Motivation, auch im Ruhestand ehrenamtlich für das Hospiz tätig zu sein, erklärt Ute Wendorff mit den ersten Zeilen aus dem Gedicht „Unterricht“ von Hilde Domin: „Jeder, der geht, belehrt uns ein wenig über uns selber.“ Ute Wendorff nahm die Anwesenden sehr persönlich mit durch ihre Erfahrungen mit der Hospizbewe-



„Clown Aphrodite und die Leichtigkeit“: Ida Maria Paul aus Bonn widmete sich bei ihrer Vorstellung natürlich dem Thema Hospiz. Foto: Astrid E. Hoffmann

gung und schloss mit den Worten: „Hospizbewegung braucht die alten Erfahrenen und die jungen Engagierten. Hospizbewegung muss weitergehen, sie ist Teil unseres gemeinsamen Lebens.“

Mit „Klänge der Stille“ war die musikalische Reise mit den Gitarrenvirtuosinnen Karin Scholz und Peter Ernst als Duo Begerac überschrieben. Die Stille klang sehr leicht, beflügelnd und nahm einen sehr tiefgründig mit. Der Applaus drückte es aus.

„Ich werde dich besuchen,

ach, heute geht es nicht, morgen“, so beginnt Ida Maria Paul als Clown Aphrodite ihren Monolog. Im Clownskostüm bringt sie das Thema, jemand geht in das Hospiz, ruhig, aber eben auch mit der versprochenen Leichtigkeit und viel Humor auf die Bühne. Die Reise der Hospizbewegung zum 25-jährigen Jubiläum war der versprochene humorvoll-musikalisch-nachdenkliche Weg, der anschließend bei guten Gesprächen und Snacks noch vertieft wurde.